



## Nordsee: Durchhalten auf dem Deich

Wieso ein schöner Tag auch schmerzhaft sein kann – von den kleinen Momenten

Nach zehn Kilometern formt sich eine Frage: Kann ich den *blick*-Lesern das hier wirklich als „schönen Urlaubstag“ schildern? Soeben hat mein rechter Fußballen sein Veto gegen die Langstrecken-Wanderung eingelegt und angekündigt, aus Protest nun eine Blase anzulegen. Der linke Fuß tut es ihm gleich.

Es ist einer dieser Pläne, die mit „Das wollte ich schon immer mal machen“ beginnen, aber häufig in diesem Stadium stecken bleiben. Ich wollte also schon lange an der Nordseeküste von Norden-Norddeich bis Wilhelmshaven wandern, mit Zelt, Schlafsack, Isomatte und Klamotten auf dem Rücken. Kinderbetreuung war organisiert, Urlaubstage auch – also los! Das einzige Problem: Wegen Feiertagen und Familienfeiern blieben nur vier Wandertage für die 100 Kilometer, die erste Etappe war mit knapp 35 Kilometern sehr ambitioniert geplant, vorsichtig ausgedrückt.

Die ersten Schritte, die ersten Kilometer laufen wie gewünscht: links die Nord-

see, unter meinen Schuhen der Deich, vor mir Schafe, gegen mich der raue Wind – großartig! Als ich hinter dem Schriftzug „das fröhliche Wellness-Hotel“ griesgrämige Gesichter beim Frühstück sehe, freue ich mich, draußen zu sein.

Der Vorabend der ersten Etappe war wunderbar. Die Bahnfahrt bis Norddeich war reibungslos verlaufen, das Zelt stand, auf dem Campingplatz gab es eine gute Pizza – vor allem hatte ich Zeit und Muße, eine gute Stunde am Meer zu sitzen, bis die Sonne versunken war (Foto oben).

Doch nun Schmerzen, obwohl die Wanderschuhe eingelaufen sind. Vielleicht sind die neuen, hochgelobten Wandersocken doch nicht so gut oder einfach, wie Freunde später meinen, zu dick. Gegen Mittag steht ein Schild am Wegesrand, ein Wegweiser zu einem Kiosk mit dem Zusatz: noch elf Kilometer bis Dornumersiel. Auf dem nächsten Wegweiser hat sich diese Zahl auf 15 erhöht, was geografisch unsinnig, aber gute Werbung ist. Und dann

die Bude: Fischbrötchen! Und Cola! Die beste der Welt!

Ein schöner Urlaubstag also? Jedenfalls kein perfekter, dafür sind die Strapazen zu groß. Aber ein Tag der vielen schönen Momente. Wie etwa, als mir auffällt, dass die für den Deich zuständige Stelle Deichacht und nicht etwa Deichwacht heißt. Auf etwas achten, das klingt doch viel schöner als etwas zu bewachen.

Oder die Schafe und die kleinen Lämmchen, die zu Hunderten die Deiche bevölkern und den Weg freimachen, wenn man näher kommt. Nur die Halbstarken bleiben stehen und starren mich unverwandt an – Showdown! Doch in letzter Sekunde suchen auch sie das Weite, jedes Mal. Oder die aufflatternden gelben Vögel, die ich mangels Fachwissen Zitronenfinken nenne (tatsächlich waren es wohl Schafstelzen).

Die kleinen Momente machen diesen Tag schön – vielleicht ist das wie im Leben überhaupt. Einer der schönsten: die Last absetzen. ● *Olaf Dellit*



Fotos: medio.tv/Dellit